

# Ein Trierer Münzstempel von Kaiser Valentinian II. (375-392)

Von Karl-Josef Gilles

Über den Frankfurter Münzhandel wurde dem Verfasser zu Beginn des Jahres 2002 ein Prägestempel (Obereisen) für Solidi mit der Vorderseiten-darstellung des letzten in Trier residierenden Kaisers, Valentinian II. (375-392), angeboten. Offensichtlich fand der Stempel ursprünglich in der Trierer Münzstätte Verwendung. Er soll bereits „vor einigen Jahren in der Mosel“ zusammen mit acht valentinianischen Solidi aus Trier und einem goldenen Fingerring (Durchmesser 1,8 cm; Gewicht 2,29 g) geborgen worden sein. In der erhöhten und abgesetzten Platte des Ringes war ein Lagenachat mit der Darstellung einer Ameise eingelassen (Abb. 1). Zudem will man bei den Münzen ein eingerolltes Kupfertäfelchen mit einer mehrzeiligen Kursiv-schrift entdeckt haben. Der genaue Fundort der Objekte konnte jedoch nicht mehr ermittelt werden. Allerdings zeigten die Münzen wie der Stempel deutliche Reste einer Versinterung (rotbrauner Sand, winzige Kieskörner und Kristalle, dunkler Schlamm), welche die Fundstücke zweifelsfrei als Flußfunde auswies. Somit legen die Münzen wie der Stempel selbst einen Fundort in der Umgebung von Trier und damit in der Mosel nahe.



Abb. 1 Goldener Fingerring mit abgesetzter und erhöhter Ringplatte mit der Darstellung einer Ameise. M. ca. 1:1.

Da vergleichbare römische Münzstempel bisher kaum bekannt sind, wurde der Prägestempel - wegen fehlender finanzieller Mittel - zunächst vom Fördererkreis des Rheinischen Landesmuseums Trier erworben. Die übrigen Funde gelangten dagegen in unterschiedlichen Privatbesitz. Im Mai 2003 wurde das außergewöhnliche Fundstück nach einjähriger Bearbeitung in den Restaurierungswerkstätten des Museums (Entsalzung etc.) vom Fördererkreis dem Rheinischen Landesmuseum als Geschenk zu dessen 125jährigem Bestehen übergeben (EV 2003,211).

Zweifellos stellt der Münzstempel eine der bedeutendsten Neuerwerbungen des Trierer Münzkabinetts in den letzten Jahren dar. Bisher lag erst ein Stempel aus der römischen Münzstätte Trier vor, der im Jahre 1963 ebenfalls in der Mosel unweit der Römerbrücke zutage kam. Dabei handelte es sich um einen Vorderseitenstempel für Bronzemünzen (Maiores) des Usurpators Magnentius (350-353). Der Stempel gelangte vermutlich im



Abb. 2 Der Münzstempel von Valentinian II. mit der Setzmarke „X“. M. ca. 1:2.

Zuge der Belagerung der Stadt Trier während der Bürgerkriegswirren des Jahres 353 in die Mosel. Auch er konnte damals für das Münzkabinett des Rheinischen Landesmuseums angekauft werden.

Der neu erworbene Prägestempel diente dagegen zur Herstellung von Goldmünzen (Solidi) im Gewicht von 4,54 g. Die Goldprägung erlangte in Trier gerade während der valentinianischen Epoche eine größere Bedeutung. Innerhalb eines Zeitraums von rund anderthalb Jahrhunderten brachte die römische Münzstätte Trier zwischen 293 und 440 n. Chr. - von kürzeren Unterbrechungen abgesehen - mehr als 550 Gold-, 350 Silber- und 1350 Bronzemünzen auf 40 Kaiser oder Usurpatoren, Kaiserinnen und Kaiser söhne heraus. Wie aus den Münzstättenzeichen hervorgeht, arbeitete sie meist mit zwei Prägeanstalten (officinae).

Für die Herstellung von Goldmünzen sind zwischen 367 und 383 sogar drei Prägeanstalten nachgewiesen.

Der vierkantige Prägestempel aus Eisen (heutiges Gewicht exakt 3500 g) ist nahezu vollständig erhalten und erreicht eine Länge von 17,6 cm (Abb. 2). Der runde Prägekopf (Durchmesser von 2,7 cm) scheint gehärtet und verbreitert sich zur Schlagseite, wobei der im Querschnitt runde Schaft allmählich in einen kräftigen vierkantigen Eisenstab übergeht. Zweifellos bildete der Stempel das von einer Hand geführte Obereisen einer römischen Hammerprägung (Abb. 3). Daher weist sein oberes Ende, die Schlagseite (6,7 x 6,6 cm), von der Nutzung einen leicht überquellenden Bart auf. Zudem ist an der unterhalb der Kaiserbüste anschließenden Langseite des Stempels mit einem meißelartigen Gerät ein „X“ (Länge der einzelnen

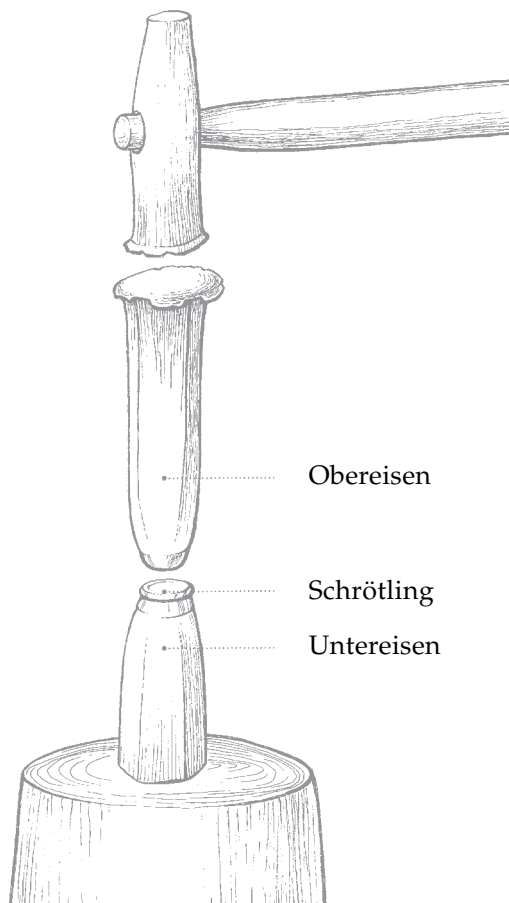


Abb. 3 Schematische Darstellung einer römischen Hammerprägung.

Abb. 4 Der Prägekopf des neu erworbenen Stempels. M. ca. 1:1.

Hasten 2,8 cm) eingeschlagen, in dem wir wohl eine Schlag- oder Setzmarke sehen müssen, mit deren Hilfe beim Prägen eine möglichst einheitliche Stempelstellung von Vorder- und Rückseite erzielt werden konnte.



Das zweite Ende des Stempels, die Prägefläche, ist abgeflacht und abgerundet. Sie läßt in einem Perlkreis das durch Korrosion beschädigte Negativbild einer Kaiserbüste und in Spiegelschrift die unterbrochene Legende DN VALENTINI - ANVS PF AVG erkennen (Abb. 4). Der Abdruck des Stempel zeigt die nach rechts gewandte Büste eines jungen Kaisers mit Harnisch und Paludament. Nach J. W. E. Pearce, dem Bearbeiter des RIC-Bandes IX, ist die Verwendung dieser Vorderseite in Trier auf die Zeitspanne zwischen 388 und 392 n. Chr. einzugrenzen, also auf die letzte Phase, in der Trier Kaiserresidenz war. In diesem Falle wäre der Verlust des Stempels mit dem Freitod oder der Ermordung (?) Valentinians II. in Verbindung zu bringen. Doch macht eine Verwahrung des Stempels nach Valentinians Tod wenig Sinn, zumal er kaum weiterzuverwenden war. Außerdem fällt es schwer, eine Erklärung dafür zu finden, wieso er zusammen mit mindestens acht nahezu prägefrischen Goldmünzen aus der Zeit vor 383 deponiert wurde (Abb. 5). Bemerkenswert ist auch, daß zwei der vier Solidi Valentinians II. stempelgleich sind (Abb. 5,6-7), also mit demselben Vorder- und Rückstempel geprägt wurden.

#### Valentinian I.

1	Sol	367/375	Tre	RIC 17b	TROBT	4,41 g
---	-----	---------	-----	---------	-------	--------

#### Valens

2	Sol	375/378	Tre	RIC 39b	TROBC	4,41 g
---	-----	---------	-----	---------	-------	--------

#### Gratian

3	Sol	375/378	Tre	RIC 39d	TROBT	4,40 g
---	-----	---------	-----	---------	-------	--------

4	Sol	378/383	Tre	RIC 49b	TROBT	4,44 g
---	-----	---------	-----	---------	-------	--------

#### Valentinian II.

5-8	Sol	375/378	Tre	RIC 39e (50)	TROBS	4,40 g; 4,41 g; 4,44 g; 4,45 g
-----	-----	---------	-----	--------------	-------	-----------------------------------

Da die Fundzusammenhänge eher gegen eine späte Zeitstellung (388/392) des Stempels sprechen, ist zu prüfen, ob für dessen Verwendung nicht ein früherer Zeitabschnitt in Frage kommt. Von ihren Vorderseitenlegenden lassen sich die Goldmünzen Valentinians II. zwei Gruppen zuordnen (Abb. 6). Die ältere Gruppe führt - zur besseren Unterscheidung von seinem bereits im Jahre 375 verstorbenen Vater Valentinian I. - nach dem Kaisernamen regelmäßig den Zusatz IVN(ior). Die Legende ist - von wenigen Ausnahmen

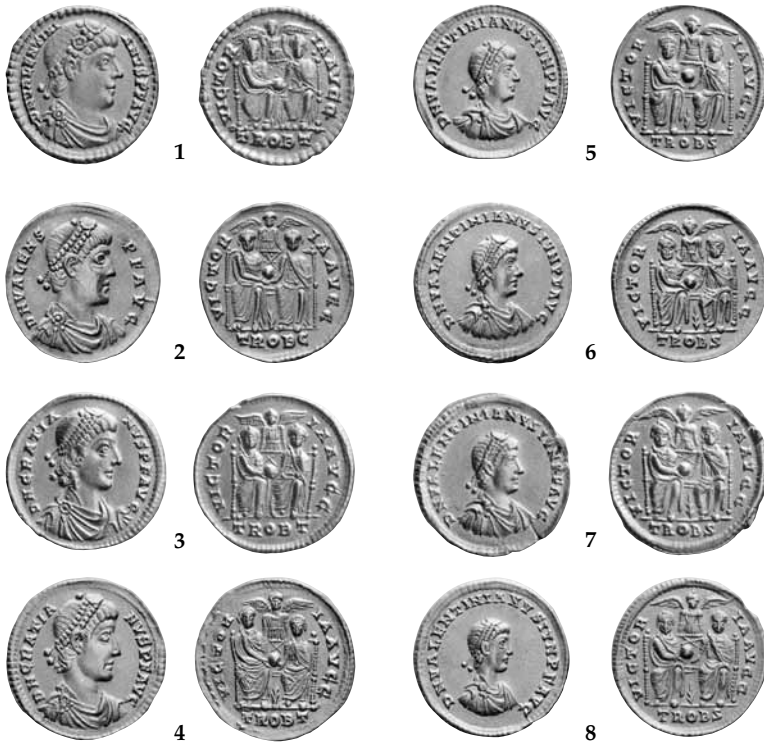


Abb. 5 Schatz mit acht Trierer Solidi: 1 Valentinian I., 2 Valens, 3-4 Gratian und 5-8 Valentinian II. M. ca. 1:1.

abgesehen - geschlossen, also fortlaufend um das Kaiserportrait herumgeführt. Die jüngere Gruppe verzichtet dagegen auf den Zusatz IVN. Zudem wird die Legende häufig von einem etwas größeren Kopf unterbrochen (VALENTINI-ANVS).

In der zeitlichen Einordnung der einzelnen Legenden aller Münzstätten ergeben sich bei Zugrundelegung der Zeitansätze von Pierce jedoch erhebliche Widersprüche. In der Trierer Münze war nach Pierce der ältere Vorderseitentyp zwischen 375 und 383, der jüngere erst nach dem Tode des Magnus Maximus zwischen 388 und 392 im Einsatz. Möglicherweise



Abb. 6 Die beiden Vorderseitentypen von Trierer Solidi Valentinians II. M. ca. 1:1.

war die Verwendung von verkürzten und unterbrochenen Vorderseitenlegende (ohne IVN) in Trier aber schon vor oder um das Jahr 383 vorgeesehen, dem Zeitpunkt, als die Stadt in die Hände von Magnus Maximus fiel. Vergleichbare Vorderseitenlegenden sind nämlich nach RIC IX vor 383 (bzw. nach 378) zumindest für Goldprägungen in Mailand (RIC IX, 5e und 6b), Thessalonica (RIC IX, 34i) und Constantinopel (RIC IX, 45b und 46c/d) nachgewiesen. Ebenso sind sie von Aquileia (RIC IX, 28c) und Rom (RIC IX, 33c) für Silber- und bei mehreren östlichen Münzstätten für Bronzeprägungen belegt. Selbst eine Trierer Siliqua (RIC IX, 57b) aus der Zeitspanne 378-383 verzichtet auf den Zusatz IVN(ior). Es scheint daher, daß die Umstellung der Vorderseitenlegende zu dem Zeitpunkt, als sich Magnus Maximus der Stadt Trier bemächtigte, gerade vorgenommen worden war. Der Stempel wäre nach nur kurzer Nutzung in Trier aus politischen Gründen nicht mehr einzusetzen gewesen und sein Besitz hätte zweifellos größere Probleme bereitet. Vermutlich war der Zusatz IVN(ior) bereits drei (oder spätestens acht) Jahre nach dem Tod Valentinians I. überflüssig oder nicht mehr notwendig gewesen.

Gegen den späten Zeitansatz (388/392) des Stempels sprechen auch die gleichzeitig verborgenen Münzen, insbesondere das völlige Fehlen von Prägungen des Magnus Maximus (383/388) oder von nach 388 geschlagenen Solidi des Valentinian II. und seiner Mitregenten. Eine Deponierung des Stempel wie der Goldmünzen um 383 dürfte daher näherliegen. In diesem Falle wäre der Stempel mit der Machtergreifung des Magnus Maximus in Gallien bzw. der Inbesitznahme Triers wohl von einem Gefolgsmann Valentinians II. aus der Münzstätte entfernt und mit den Goldmünzen an „sicherer“ Stelle deponiert worden. Vielleicht hoffte er auf die Rückkehr des jungen Kaisers. Andererseits könnte dies auch ein Indiz dafür sein, daß ein Teil der Verwaltungsbeamten nicht bereit war, sofern sie nicht schon zuvor die Flucht ergriffen hatten, dem neuen Herrscher zu dienen.

In diesem Zusammenhang sollten auch Probleme zur Chronologie der Trierer Solidi vom Typ RIC IX, 17/39/49 (VICTORIA - AVGG; zwei sitzende Kaiser gemeinsam eine Kugel haltend, darüber Victoria) kurz erörtert werden. Pearce ordnete diesen Typ im RIC drei verschiedenen Zeitspannen (367/375, 375/378 und 378/383) zu. Die dritte Gruppe der Jahre 378/383 unterscheidet er von den vorangegangenen dadurch, daß auf der Rückseite der rechte der beiden Kaiser als Kind oder Jugendlicher dargestellt ist (vgl. *Abb. 5,4* und *6,1*). Da Pearce aber auch drei Prägungen von dem bereits im Jahre 378 verstorbenen Valens mit einer solchen Rückseitendarstellung vorlagen - eine weitere befindet sich in der Sammlung des Trierer Münzkabinetts (Inv. 1928,140) -, möchte er diese, weil sie nicht in sein Zeitschema paßten, als hybride Prägungen betrachten. Da sie aber aus mindestens zwei verschiedenen Trierer Prägeanstalten hervorgegangen sind, ist diese Erklärung wenig überzeugend. Logischer wäre es, den Zeitansatz der zweiten und dritten Gruppe von Pearce zu tauschen. Die Gruppe mit dem jugendlichen Kaiser RIC IX, 49), mit dem

nur Valentinian II. gemeint sein kann, wäre dann zwischen 375 und 378, die Gruppe mit den gleichgroßen Kaisern zwischen 378 und 383 geprägt worden. Sollte dies zutreffen, wären die Zeitansätze bei sechs unserer acht Solidi zu korrigieren, wobei sie bei Nr. 3 und 4 zu tauschen und bei Nr. 5-8 auf die Jahre 378-383 abzuändern wären. Damit wären fünf der acht Goldmünzen kurz vor 383, dem Jahr der vermuteten Verbergung, geschlagen worden.

Zur Sammlung des Trierer Münzkabinetts zählen neben den beiden spät-römischen Münzstempeln 18 kurtrierische Prägestempel, fünf aus der Zeit von Johann Hugo von Orsbeck (1676-1711), zwei von Johann Georg von Schönborn (1729-1756) und 11 vom letzten Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus (1768-1794).

### **Katalog der kurtrierischen Prägestempel im Münzkabinett des Rheinischen Landesmuseums Trier**

#### **Johann Hugo von Orsbeck (1676-1711)**

- 1 Rückseitenstempel eines Dukaten von 1699, an der rechten Seite ein Augsburger Stempelschneiderzeichen. - Schrötter Typ 608 (dort erwähnt). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen.
- 2-3 Vorder- und Rückseitenstempel eines Guldens von 1700. - Variante zu Schrötter Typ 596 (dort erwähnt; Rs.: Apostel ohne Buch). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen.
- 4-5 Vorder- und Rückseitenstempel eines Doppeldukaten von 1703, an den Seiten V-förmige „Setzmarken“. - Schrötter Typ 599 (dort erwähnt). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen.

#### **Johann Georg von Schönborn (1729-1756)**

- 6 Vorderseitenstempel eines Dukaten von 1750-52. - Schrötter Typ 957-960 (nicht erwähnt). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen.
- 7 Zweiter Vorderseitenstempel eines Dukaten von 1750-52. - Schrötter Typ 957-960 (nicht erwähnt). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen.

#### **Clemens Wenzeslaus (1768-1794)**

- 8 Vorderseitenstempel eines Konventionstalers von 1768. - Schrötter Typ 1238. - Inv. 1964,16 (ex Sammlung von G. Braun von Stumm).
- 9 Vorderseitenstempel eines Konventionstalers von 1771, an der Seite die Initialen „GI“ des Stempelschneiders. - Schrötter Typ 1240. - Inv. 1964,18 (ex Sammlung G. Braun von Stumm). - Gilles, Münzkabinett 63 Abb. 29.
- 10 Rückseitenstempel eines Kontributions-Konventionstalers von 1794, an der Seite vertiefte Marke des Stempelschneiders Johann Friedrich Stieler. - Schrötter Typ 1243. - Inv. 1964,17 (ex Sammlung von G. Braun von Stumm). - Gilles, Münzkabinett 63 Abb. 29.

- 11-12** Prägezanze (Vorder- und Rückseite) eines 4-Pfennigstückes (Kupfervierier, Kreuzer) von 1794. - Schrötter 1270. - Gefunden vor 1876 in einem Keller in Saarburg („von Antiquar [J. Krätz] für 6 Mark am 8.8.1876 erworben“), Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen (Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen 1874/77, 81). - Gilles, Münzkabinett 63 Abb. 29.
- 13-14** Vorder- und Rückseitenstempel eines Kreuzers von 1794. - Variante zu Schrötter Typ 1266; an der Seite Marke des Stempelschneiders (A. SCHMITZ). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen. Zu diesen wie den beiden folgenden Stempeln liegen keine Ausprägungen vor, so daß die unbenutzten Stempel zwar noch vor der Besetzung des Trierer Kurstaates angefertigt, dann aber hinfällig wurden.
- 15-16** Zweiter Vorder- und Rückseitenstempel eines Kreuzers von 1794. - Variante zu Schrötter Typ 1266; an der Seite Marke des Stempelschneiders (A. SCHMITZ). - Aus altem Bestand (ohne Inv.-Nr.), wohl aus der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen. - Gilles, Münzkabinett 63 Abb. 29.
- 17-18** Vorder- und Rückseitenstempel einer Medaille zu 6 Dukaten von 1791. - Schneider/Forneck 60. - Inv. ST 9268 (ex Sammlung Dr. Otto, Koblenz-Ehrenbreitstein).

### Literatur

M. R.-Alföldi, Antike Numismatik (Mainz 1978) 32-34; 225. – H. Cüppers, Vier Prägestempel der Trierer Münze aus der Mosel. Trierer Zeitschrift 31, 1968, 209-221. – K.-J. Gilles, in: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz (Mainz 1984) 107 Nr. 27. – K.-J. Gilles, Die Aufstände des Poemenius (353) und Silvanus (355) und ihre Auswirkungen auf die Trierer Münzprägung. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 377-386. – K.-J. Gilles, Das Münzkabinett im Rheinischen Landesmuseum Trier - Ein Überblick zur trierischen Münzgeschichte. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums 13 (Trier 1996). – J. W. E. Pearce, The Roman Imperial Coinage (RIC) IX (London 1951). – K. Schneider/G. M. Forneck, Die Medaillen und Gedenkmünzen der Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier. Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier 2 (1993). – F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier II 2. Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556-1794. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX 2 (Bonn 1908).

### Abbildungsnachweis

- Abb. 1 RLM Trier, Foto RE 2001,6/34A u. 36A (Th. Zühmer).  
 Abb. 2, 4, 6 RLM Trier, Dias (Th. Zühmer).  
 Abb. 3 RLM Trier, Zeichnung (F.-J. Dewald).  
 Abb. 5 RLM Trier, Fotos RE 2001,6/30A u. 32A (Th. Zühmer).